

Das Grüffelokind besucht die Polizei

Am Wochenende besuchte das Grüffelokind mal wieder seinen Freund und erzählte ihm von seinem Schulleben. Genau genommen waren die letzten Tage in der Schule ziemlich eintönig. Er konnte nichts Spannendes entdecken und so faulenzte er den lieben langen Tag im Bett. Anfangs hatte es ihm ja gefallen, doch mit der Zeit wurde es ihm sehr langweilig. Eigentlich wollte er durch die Schule streifen und viele spannende Dinge entdecken. Doch daraus nichts. Durch den neuen Pandemieplan, die Rückkehr zum Regelbetrieb und den Planungen für die letzten Schulwochen, fand sich niemand, der mit dem Grüffelokind auf Entdeckertour gehen konnte. Dabei hatte er sich schon so sehr darauf gefreut. So war es wenigstens für das Grüffelokind eine Abwechslung, mal wieder seinen Freund zu besuchen.

Nachdem dieser sich das Leid vom Grüffelokind angehört hatte, versprach er ihm ein spannendes Wochenende. Was es sein wird, wollte er aber nicht verraten.

So vergingen noch Stunden des Samstags und immer noch passierte nichts Spannendes. Immer wenn das Grüffelokind fragte, bekam er nur zu hören: lass dich überraschen.

Dann in den Nachmittagsstunden wurde ein Rucksack mit Getränken und Essen gepackt und nun sollte es losgehen.

Aus Angst vergessen zu werden kletterte das Grüffelokind schnell auf den gepackten Rucksack. Sicher ist sicher!



Natürlich wurde das Grüffelokind nicht vergessen und durfte mitfahren. Doch wohin ging denn die Fahrt? Sein Freund schmunzelte immer wieder, wenn er gefragt wurde, und wollte nicht verraten. Es sollte eine Überraschung werden.

Die Fahrt ging durch eine große Stadt, die Chemnitz heißt. Hier gab es viel zu sehen, aber so richtig spannend war auch das noch nicht. Es muss doch irgendwas geben, was interessanter ist als mit dem Auto durch die Gegend zu fahren, dachte sich das Grüffelokind.



Am Straßenrand entdeckte das Grüffelokind viele blaue Schilder. Daher wusste es, dass sie auf die Autobahn sein mussten. Vielleicht fahren wir ja in den Urlaub, fragte sich das Grüffelokind. Es hatte immer noch keine Ahnung, dieser Heimlichtuer verriet ja nix. Wieder falsch gedacht, stellte das Grüffelokind enttäuscht fest, als sie an der Autobahn Richtung Süden vorbeifuhren.

Doch dann, plötzlich war die Fahrt zu Ende und die beiden bogen von der Straße ab. Das Grüffelokind war erschrocken, als es die Schilder an der Einfahrt sah: POLIZEI stand dort geschrieben.



Das Grüffelokind war ganz aufgeregt. Was wird das denn? Er war doch immer artig und hatte nichts verbrochen. Wollte mich mein Freund hereinlegen und mich einsperren lassen, fragte sich das Grüffelokind. Er bekam es schon mit der Angst zu tun, schließlich wollte er am Montag zurück in die Schule... Doch dann wurde das Geheimnis endlich gelüftet und sein Freund sagte: „So wir sind da, hier arbeite ich.“

„Wie? Wo? Was?“ fragte das Grüffelokind ganz aufgeregt und schaute seinen Freund mit großen Augen an. „Ja“ sagte er, „hier arbeite ich und du darfst mir die nächsten 12 Stunden bei der Arbeit zuschauen.“

„Au fein, auf Verbrecherjagt gehen, mit dem Polizeiauto und Blaulicht durch die Straßen flitzen. Das nenne ich mal eine gelungene Überraschung!“ freute sich das Grüffelokind.

Doch diese Fantasien wurden schnell gedämpft. „Nein“ sagte sein Freund, „das wird nicht passieren, aber mit ein bisschen Glück ist eine Blaulichtfahrt dabei.“ Er erzählte, dass er beim Verkehrsunfalldienst arbeitet. Seine Aufgabe ist es, Unfälle aufzunehmen, bei denen Menschen schwer verletzt werden oder im schlimmsten Fall auch sterben.

Oh je, jetzt graute es dem Grüffelokind vor den nächsten 12 Stunden. So viel Aufregung verträgt es dann nämlich doch nicht. Aber auch hier wurde ihm seine Sorge genommen, denn so etwas passiert zum Glück nicht jeden Tag. Das Grüffelokind erinnerte sich an den Sachunterricht in der Schule. Dort gibt es das Thema Straßenverkehr. Jetzt wusste es, warum die Lehrer immer sagen, dass man im Straßenverkehr gut aufpassen soll. Ganz besonders gefährlich ist es, wenn Kinder da spielen, wo auch Autos fahren. Noch schlimmer ist es, wenn sich die Großen beim Laufen nur auf ihr Handy konzentrieren.

Doch jetzt wollte das Grüffelokind nicht weiter darüber nachdenken, sondern endlich die Polizeistation erkunden. Vor der Besichtigung lernte es noch zwei ulkige Gestalten kennen. Von dem einen hat es sogar schonmal was gehört, es war Poldi, der betagte sächsische Polizeidinosaurier. Jetzt konnten sich die beiden gleich persönlich kennen lernen. Beim Grüffelokind kam sofort Respekt aus, so wie er dastand, mit seiner weißen Mütze und seinem dicken Bauch. Sofort schlossen die beiden Freundschaft. Wenig später gesellte sich auch noch eine Gestalt in Form einer Ratte zu den beiden.



Die Ratte trug eine Uniform und hatte sogar den Dienstgrad eines Oberrates. „Bist du hier der Chef“ fragte das Grüffelokind verdutzt. „Nein, ich bin das Maskottchen des Verkehrsunfalldienstes“ sagte Paul, so heißt die Ratte. „Ich bin schon seit 13 Jahren bei den Frauen und Männern der Verkehrspolizei. Ich wurde damals an einem Glückslosstand auf dem Weihnachtsmarkt adoptiert. Seitdem bin ich hier!“ erklärte Paul dem Grüffelokind.

„Wow, was es nicht alles gibt im Leben“ staunte das Grüffelokind. Fast wäre es ein bisschen neidisch geworden, aber ihm geht es ja auch super gut bei den Kindern in der Schule.



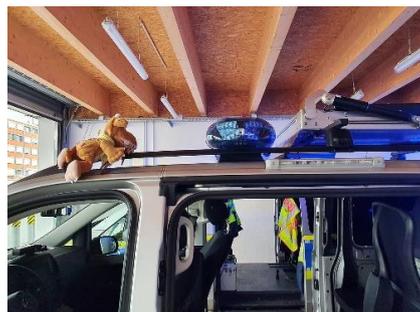
Das Grüffelokind war so vertieft in das Gespräch mit seinen beiden neuen Freunden, dass es gar nicht mitbekam, dass sein Freund in der Zwischenzeit für den dienst bereit war. Er hatte schon ziemlich viel Gepäck zusammen gepackt. „Wo fahren wir denn jetzt schon wieder hin“ fragte das Grüffelokind und runzelte sie Stirn. Es fand heraus, dass das die wichtigsten Arbeitsmaterialien sind. Fotokamera, Laptops, Papiere und jede Menge mehr, als das benötigen die Polizisten, wenn sie einen Unfall aufnehmen.



Doch das war noch nicht alles. Jetzt kamen noch die gefährlichen Dinge, die ein Polizist bei sich trägt. Doch damit wollte das Grüffelokind gar nichts zu tun haben. Schnell dreht er sich um und fragte seinen Freund: „Können wir uns jetzt bitte die Autos anschauen? Ich wollte schon immer mal wissen, wie es in so einem Polizeiauto aussieht!“ Puhhh – nichts wie weg hier, dachte sich das Grüffelokind.



Mit einem Satz landete das Grüffelokind auf dem Arm seines Freundes. Die beiden gingen zu den speziell ausgerüsteten Einsatzwagen, die in der Garage standen. Natürlich musste das Grüffelokind die Autos von innen und außen gründlich begutachten. Man hat ja nicht alle Tage die Chance in einem echten Polizeiauto auf Entdeckertour zu gehen.



Im Inneren des Autos angekommen musste das Grüffelokind gleich mal das Telefon ausprobieren. Er wollte seine Freunde anrufen, doch irgendwie klappte es nicht so recht, wie sich das Grüffelokind vorgestellt hatte. „Ahaaa, das kann ja gar nicht funktionieren, das ist ja gar kein Telefon, sondern ein Funkgerät.“ sagte er, nachdem er das Gerät ausführlich begutachtet hatte.



Doch zum Glück gab es im Polizeiauto noch mehr spannende Dinge zu entdecken. Im hinteren Bereich des Autos konnte das Grüffelokind ein kleines Büro entdecken. Ganz hinten, im Kofferraum angekommen, gab es noch viel mehr interessante Dinge zu entdecken. Das Grüffelokind war ganz aufgeregt und konnte sich gar nicht entscheiden, was es zuerst unter die Lupe nehmen sollte. Ein Polizeibeamter erklärte: „Alles, was du hier siehst, brauchen wir bei der Unfallaufnahme. Diese Gerätschaften sind ganz wichtig.“



Das Grüffelokind bekam gar nicht genug vom Stöbern, und wie es sich so durch die verschiedenen Schubladen wühlte, fand es auf einmal einen Teddy. „Noch ein Plüschtier? Das ist ja fast wie im Spielzeugladen. Hier fühle ich mich wohl, hier bleibe ich“ sagte das Grüffelokind und wollte den Teddy gar nicht mehr loslassen. Das Grüffelokind fand heraus, dass der Teddy oder seine Gefährten eine ganz besondere Aufgabe an den Unfallstellen haben. Sein Freund erklärte ihm: „Wenn bei einem Unfall ein Kind ganz viel Trost braucht, weil es verletzt wurde oder etwas anderes Schlimmes passiert ist, dann bleibt der Teddy bei dem Kind und hilft ihm in der schweren Zeit.“ Gerührt drückte das Grüffelokind den Teddy und wünschte ihm ganz viel Glück beim Trösten.



Gerade als der Teddy wieder verstaut war, wurde das Grüffelokind angefunkelt. Aus dem Funkgerät sprach es: „Hallo, wir haben einen Unfall. Wir brauchen dringend eure Hilfe und Unterstützung!“. „Einen Unfall, ein Einsatz? Jetzt?“ Das Grüffelokind war aufgeregt, sagte schnell seinem Freund und dessen Kollegen bescheid und schon ging es in die Stadt.



Als die Polizei an der Unfallstelle ankam, bekam das Grüffelokind einen Schreck. Es war ein PKW mit einem Motorradfahrer zusammengestoßen. Der Motorradfahrer wurde dabei sogar verletzt, aber zum Glück ist es nicht allzu schlimm. Das Grüffelokind durfte sich alles ganz genau anschauen, aber leider darf er euch nicht alles erzählen. „Das können wir aus Datenschutzgründen und wegen der Privatsphäre nicht machen. Das musst du alles für dich behalten!“ sagte der Freund und musste gleich darauf weiterarbeiten.



Das Grüffelokind war wegen der ganzen Aufregung und dem spannenden Tag auf einmal ganz geschafft. „Ich bin mal kurz fünf Minuten im Polizeiauto, ich muss mich nur ganz kurz ausruhen.“ Die ersten 5 Minuten waren vorbei, das Grüffelokind kam nicht wieder aus dem Auto. Auch nach einer halben Stunde war immer noch nichts von ihm zu sehen. Der Polizeibeamte schaute vorsichtshalber nach dem Grüffelokind. Kein Wunder, dass es nicht mehr aus dem Auto gekommen ist, es war auf der Stelle eingeschlafen und schien ziemlich müde zu sein. Der Polizist ließ das Grüffelokind weiterschlafen und machte sich zusammen mit den anderen Beamten wieder an die Arbeit. Und so ging ein aufregendes Wochenende für das Grüffelokind zu Ende. Er hatte neue Freunde gefunden und endlich wieder etwas Spannendes erlebt. Mal schauen, was er auf seinem nächsten Ausflug Tolles entdeckt.